Dokument:/WN/Produktion/2018/09/28/lh/lhl/Seiten/RLH03.pgl Autor:eckrodta Datum:01.10.2018 17:48:06

Interview

Aus Partnern werden Freunde

LÜDINGHAUSEN. Die Städtepartnerschaft mit dem polnischen Nysa jährt sich in diesen Tagen zum 25. Mal. Vor fünf Jahren wurde in Polen gefeiert, an diesem Wochenende in Lüdinghausen. Anlässlich des Jubiläums sprach WN-Redakteur Peter Werth mit Bürgermeister Richard Borgmann.

Bürgermeister Richard Borgmann
Foto: Niklas Tüns

Welche Bedeutung hat für Sie persönlich die Städtepartnerschaft?

Borgmann: Mit Blick auf die derzeitige Situation in Europa bekommen Städtepartnerschaften wieder eine große Bedeutung. Sie bringen Europa voran. Die Geschichte hat uns gezeigt, dass wir von einem Gegenüber ein Neben- zu einem Miteinander gefunden haben. Das gilt in Deutschland besonders für unser Verhältnis zu Frankreich und Polen. Hieran müssen wir weiter arbeiten.

Wann und worüber haben Sie zum letzten Mal mit ihrem Amtskollegen Kordian Kolbiarz in Nysa gesprochen?

Borgmann: Das war über den Jugendaustausch – vor etwa einem halben Jahr. Aber die Intensität einer Städtepartnerschaft bemisst sich jedoch nicht daran, wie oft die Bürgermeister miteinander sprechen.

Bei seinem Besuch vor drei Jahren hat Bürgermeister Kolbiarz auch den Wunsch nach Kontakten zwischen Unternehmen beider Städte geäußert. Was ist daraus geworden?

Borgmann: Es hat einen Messebesuch der Stadt Nysa auf unserer Bau- und Handwerkermesse gegeben. Sie war mit einem eigenen Stand vertreten. Derzeitige Kontakte der Wirtschaft sind im Augenblick jedoch aufgrund der politischen Verhältnisse in Polen nicht so einfach.

Wie hat sich die in der großen Politik doch etwas angespannte Situation zwischen Polen und Deutschland auf die Partnerschaft ausgewirkt?

Borgmann: Die Kontakte zwischen Schulen und Vereinen laufen nach wie vor gut. Noch vor zwei Wochen war eine polnische Schülergruppe am St.-Antonius-Gymnasium zu Gast. Ich war beeindruckt, welche Bedeutung die Jugendlichen dem Thema Europa beimessen. Das gibt mir Hoffnung, dass es auf diesem Weg weiter geht. Eine Partnerschaft lebt ja nicht von den Offiziellen, sondern von den Menschen, die sich immer wieder treffen.

Was würden Sie sich für die Zukunft wünschen?

Borgmann: Dass unsere Städtepartnerschaften weiter Früchte tragen werden. Sie müssen weiter gelebt werden. Eine Partnerschaft ist ja nicht in Stein gemeißelt. In Schulen, bei unseren Vereinen und auch durch den Austausch im Bereich der Musik und des Sports sowie der Kultur sollte sie weiter gelebt werden. Aus unserer Partnerschaft ist längst eine Freundschaft geworden, die es gilt, weiter mit Leben zu füllen.

Bigos-Essen hat Tradition

Das alljährliche Bigos-Essen – das traditionelle polnische Nationalgericht aus Weißkraut, Kartoffeln sowie Wurst und Fleisch – findet nicht nur bei den Mitgliedern der Deutsch-Polnischen Gesellschaft immer wieder reißenden Absatz. Foto: DPG

Viele persönliche Freundschaften

Kundschafter ausgeschickt

Das 20-jährige Bestehen der Städtepartnerschaft zwischen Nysa und Lüdinghausen wurde in Polen gefeiert. Beim Umzug durch die Stadt unterstrichen auch die Jugendlichen deren Bedeutung. Foto: Peter Werth

Von Peter Werth

Erste Kontakte aus Lüdinghausen in Richtung Nysa wurden schon Mitte der 1980er Jahre geknüpft. Damals, so erinnert sich Karl-Heinz Kocar, der Vorsitzende der Deutsch-Polnischen Gesellschaft (DPG) in der Steverstadt, habe sich eine „Kundschafter-Delegation" in Richtung Osten aufgemacht. Brückenbauer waren damals unter anderem Peter Kopmeier, Lehrer am Canisianum, aber auch der Pfarrer von St. Ludger, Günther Grothe. Zunächst liefen die Begegnungen auf kirchlicher und schulischer Ebene ab. „Intention war aber immer eine Städtepartnerschaft", sagt Kocar. Und so sei die Partnerschaft letztlich auch ein Verdienst des damaligen Bürgermeisters Josef Holtermann. „Ohne ihn wäre die Partnerschaft nicht zustande gekommen", stellt Kocar fest.

Das Fundament der Partnerschaft sind laut Kocar aber nicht die unterschriebenen Partnerschafts-Urkunden, sondern die persönlichen Begegnungen und Freundschaften auf den unterschiedlichen Ebenen, die sich in den vergangenen zweieinhalb Jahrzehnten entwickelt hätten. Das reiche von den (Musik-)Schulen über die Sportvereine, Chöre bis hin zu privaten Initiativen wie etwa den Laufsportfreunden. Ein gutes Beispiel der vielfältigen Kontakte ist für den DPG-Vorsitzenden das Gastspiel der Rockband „Horyzont" aus Nysa beim Stadtfest in Lüdinghausen Mitte September.

»Intention war aber immer eine Städtepartnerschaft.«

Karl-Heinz Kocar

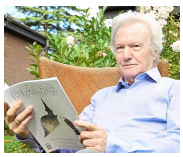
1993 schließlich wurde die Städtepartnerschaft mit Nysa offiziell besiegelt. 1997 wurde dann die Deutsch-Polnische Gesellschaft gegründet, deren Vorsitzender Kocar seither ist. Das fünfjährige Bestehen der Städtepartnerschaft wurde in Lüdinghausen gefeiert. Damals wurde der Nysa-Platz an der Ecke Kleine Münsterstraße/Kirchstraße eingeweiht.

Besonders groß gefeiert wurde vor fünf Jahren in Nysa. Lüdinghausen war mit einer großen Delegation vertreten, darunter unter anderem Rats- und Verwaltungsmitglieder mit Bürgermeister Richard Borgmann an der Spitze, eine DPG-Abordnung sowie Lehrer der beiden Lüdinghauser Gymnasien und junge Volleyballerinnen des SC Union 08. Damals hatte Borgmann erklärt, die Städtepartnerschaft sei, gleich einer gesunden Pflanze, immer kräftiger gediehen". An diesem Wochenende nun wird in Lüdinghausen gefeiert: mit Konzerten und Festakt im Kapitelsaal der Burg Lüdinghausen.

„Das ist ein Teil meines Lebens geworden"

Ich bin da so reingewachsen", beschreibt Karl-Heinz Kocar sein Engagement in der Deutsch-Polnischen Gesellschaft (DPG) Lüdinghausen, deren Vorsitzender er seit Gründung im Jahr 1997 ist. Er habe wohl eine gewisse Affinität zum Slawischen, sagt der gebürtige Duisburger, dessen Großeltern aus Slowenien stammten. Mit den Jahren habe er sich mit dem Thema Städtepartnerschaft gen Osten immer fester verwoben gefühlt. „Das ist ein Teil meines Lebens geworden." Schon 1982 organisierte der ehemalige Deutschlehrer mit Kollegen am Canisianum „Polen-Tage".

Die Idee der Städtepartnerschaft ausgerechnet mit einer ehemals deutschen Stadt – Nysa hieß früher Neisse – sei damals auch auf Widerstand gestoßen. Der sei aber schließlich überwunden worden. Für umso wichtiger hält es Kocar, dass der Gedanke der Freundschaft und Verständigung auch in der jüngeren Generation weitergetragen wird. „Dieser Prozess muss sich fortsetzen", sagt er auch mit Blick darauf, dass die meisten der rund 90 Mitglieder der DPG die 50 Jahre längst überschritten haben. **-wer-**



Karl-Heinz Kocar, Vorsitzender der DPG. Foto: privat

Schüleraustausch eine der Wurzeln

Alltagsleben in Familien erfahren

Der Schüleraustausch ist eines der festen Standbeine der Städtepartnerschaft. Foto: DPG

Eine der Wurzeln der Städtepartnerschaft zwischen Nysa und Lüdinghausen ist die Begegnung zwischen Schülern beider Städte. Den Auftakt machte das Gymnasium Canisianum. Dessen Kontakt zum Liceum O. Carolinum besteht schon seit 1987 – und ist somit ein Vorläufer der offiziellen Partnerschaft. Zehn Jahre jünger, aber darum nicht weniger intensiv sind die Austausch-Kontakte des St.-Antonius-Gymnasiums mit dem Diözesangymnasium in Nysa.

Begegneten sich zunächst nur die Pädagogen der beiden Schulen, wurde rasch auch ein Schüleraustausch daraus. Regelmäßig besuchen sich die Jugendlichen gegenseitig, sind in den Familien vor Ort untergebracht und erleben so den Alltag ihrer gleichaltrigen Gastgeber. Und der, so der beiderseitige Eindruck, sei längst nicht mehr so unterschiedlich wie in früheren Jahren.

Obwohl die polnischen Schüler an ihren Schulen Deutsch lernen, ist die Verständigungssprache untereinander meist Englisch. Aus den Begegnungen haben sich vielfältige Freundschaften entwickelt. Die Kontakte brechen nach den Besuchen nicht ab – auch dank Skype, WhatsApp & Co.

-wer-